

Liturgie 27. Dezember 2022
Adventus Domini I
Christi-Himmelfahrts-Kirche 9:30 Uhr
Investitur - Apk 3,14-22¹

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde!

Ziemlich genau acht Monate ist es nun her, dass mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine eine Schockwelle durch Europa zieht, mit all den Folgen, die auch vor unserer Haustüre nicht halt machen. „Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“², so hat es der Bundeskanzler nur wenige Tage später formuliert.

Dieser furchtbare Angriffskrieg ist eine enorme Zäsur, wer will das bestreiten! Aber ist es wirklich eine Zeitenwende? War auch der Erste Weltkrieg (1914-1918) eine Zeitenwende oder der Zweite (1939-1945)? Der Kosovokrieg (1998-1999)³ oder der in Afghanistan (2001-2021)⁴?

Müsste eine echte Zeitenwende nicht dazu führen, dass sich wirklich etwas ändert und solche Kriege endlich der Geschichte angehören? Die Realität sieht doch anders aus: Unsere Welt bleibt bedroht, und sie wird es bleiben. Gott sei's beklagt.

Liebe Gemeinde! Der Erste Advent ruft uns heute eine Zeitenwende in Erinnerung, die es in sich hat und den Namen wirklich verdient. Eine wahrhaft göttliche Zeitenwende: Jesus Christus kündigt sich an und will uns neu als Helfer, als Retter und Tröster nahekommen. Denn Für Ihn ist und bleibt der schönste Ort auf dieser Welt unser Herz, in das Er einziehen will.

Und dann das: Ausgerechnet heute bekommen wir einen „Einlauf“ der Extraklasse, ich muss es einfach so sagen. Der Himmlische Visitator erhebt Seine Stimme und rügt Seine Gemeinde aufs Schärfste. Als Predigttext für den heutigen Sonntag hören wir aus dem 3. Kapitel (14-22) der Johannesoffenbarung das Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea. Und die muss sich einiges anhören:

(14) Und an den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Der, Der das Amen ist, Der vertrauenswürdige und zuverlässige Zeuge, Der Ursprung von allem, was Gott geschaffen hat - Der lässt `der Gemeinde' ausrichten: (15) Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich weiß, dass du weder kalt noch warm bist. Wenn du doch das eine oder das andere wärst! (16) Aber weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Mund ausspucken.

¹ Vgl. (in Auswahl) KARRER, MARTIN: Johannesoffenbarung. EKK XXIV/1, 1. Auflage, Ostfildern 2017, 358-372; DEEG, ALEXANDER: 1. Sonntag im Advent, Offenbarung 3,14-22, in: KURSCHUS, ANNETTE (HG.): Denkskizzen. Zu den Predigttexten der sechs Perikopenreihen, Stuttgart 2016, 9-13.

² <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/992814/2131062/78d39dda6647d7f835bbe76713d30c31/bundeskanzler-olaf-scholz-reden-zur-zeitenwende-download-bpa-data.pdf?download=1> (eingesehen am 13.11.2022).

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kosovokrieg> (eingesehen am 19.11.2022).

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Krieg_in_Afghanistan_2001%E2%80%932021 (eingesehen am 19.11.2022).

(17) *Du sagst: „Ich bin reich `geworden´ und habe mehr als genug, es fehlt mir an nichts“, und dabei merkst du nicht, in was für einem jämmerlichen und erbärmlichen Zustand du bist - arm, blind und nackt. (18) Ich rate dir, bei mir Gold zu kaufen, das vom Feuer geläutert ist, damit du reich bist, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Nacktheit nicht offenbar werde, und Salbe, um deine Augen zu bestreichen, damit du siehst.*

(19) *So mache ich es mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht. Sei nun eifrig und kehre um! (20) Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an: Wer meine Stimme hört und die Türe öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen - ich mit ihm und er mit mir.*

(21) *Wer siegreich aus dem Kampf hervorgeht, dem werde ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich den Sieg errungen habe und mich mit meinem Vater auf Seinen Thron setzte. (22) Wer Ohren hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Das neue Kirchenjahr beginnt also mit einem Visitationsbericht, der sich gewaschen hat. Und man fragt sich verwundert: Was war da nur los in Laodizea? Wenn man in die Quellen schaut, stellt man fest: Auf den ersten Blick eigentlich gar nichts Besonderes: Das Leben ging seinen gewohnten Gang, und, von ein paar Kleinigkeiten abgesehen, etwas ärgert einen ja immer, war man mit sich und seiner Welt ziemlich zufrieden.

Tatsächlich hatte diese antike Stadt einiges zu bieten: In östlicher Nachbarschaft zu Ephesus, dem heutigen Izmir in der Türkei, war Laodizea wirtschaftlicher Mittelpunkt der Region und ein Bankenzentrum der antiken Welt.

Die Textilmanufaktur blühte und stand wirtschaftlich glänzend da. Denn das günstige Klima ließ eine der wichtigsten Kulturpflanzen⁵ wachsen, mit der man Stoffe mit einem kräftigen Purpur licht- und waschecht einfärben konnte, und der Markt hierfür war groß.

Ganz in der Nähe gab es eine weithin bekannte Ärzteschule. Ihr wissenschaftlicher Ruf war exzellent und ihre medizinische Erfolge beachtlich, vor allem in der Augenheilkunde. Und durch die Thermalquellen in der Umgebung hatte man in der Stadt auch noch fließendes warmes Wasser.

Hightech der Antike, das war der Standard, und wenn es damals schon Glasfasertechnik gegeben hätte, dann wäre die Stadt längst schon vernetzt gewesen. Laodizea, das war das Paris, Oxford und London der ersten Jahrhunderte, Mode und Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Börse und Finanzzentrum an einem Platz.

So ein Umfeld geht auch an einer christlichen Gemeinde nicht spurlos vorüber. Die Umwelt, in der wir leben, prägt uns, das ist einfach so. Was mich betrifft, so hören Sie's an meinem ostfränkisch-hohenlohischem Zungenschlag, und es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich das ändern wird.

⁵ Färberkrapp, botanisch *Rubia tinctorum*, <https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%A4rberkrapp> (eingesehen am 19.11.2022).

Unsere Herkunft, unsere Welt, in der wir leben, prägt uns, ja, und im schönsten Fall verbinden wir damit unsere Heimat. Das war auch in Laodicea so. Und genau hier lauerte für die christliche Gemeinde dort die Gefahr. Sie hatte sich nämlich mit ihrer Umwelt so sehr identifiziert, dass sie faktisch überhaupt nicht mehr als christliche Gemeinde erkennbar war.

Sie lebte, wenn man so will, ein „Christentum light“. Alles ging seinen gewohnten Gang, die Gruppen und Kreise trafen sich regelmäßig, man tat, was man immer tat, und kam mit großer Selbstverständlichkeit und alltäglicher Vertrautheit zusammen.

Das Gemeindeleben war dabei weder durch Konflikte mit der heidnischen Umwelt belastet noch durch irgendwelche innergemeindlichen Streitereien, und arm war die Gemeinde auch nicht.

Eine Art kirchliches Schlaraffenland also, wenn man so will. An so etwas kann man sich gewöhnen, noch dazu in einer Stadt, die keine Wünsche offen lässt (17): *„Ich bin reich und habe mehr als genug, es fehlt mir an nichts“!*

Und so haben die Christinnen und Christen in Laodicea die Zuwendung Gottes, die sie durch Christus erfahren haben, mit der Zeit nur (!) noch als eine Ermutigung im innerweltlichen Leben verstanden. Es lief ja auch alles wie gewohnt. „Basst scho!“

Die christliche Gemeinde dort hat sozusagen nur noch die Kirche im Blick gehabt, ihre Strukturen, die tägliche Organisation und Planung: dass alles wie gewohnt und reibungslos läuft, und am besten ohne Ärger. Und dabei den HERRN der Kirche aus dem Blick verloren - Der, wie wir hören, noch immer „draußen vor der Tür“ steht.

Und hier, liebe Gemeinde, hier an dieser Stelle lauert die Gefahr. Denn die Christinnen und Christen von Laodicea sind blind geworden für den Abgrund, der hinter der schönen Fassade lauert, wollten nicht sehen, dass es ganz schnell vorbei sein kann mit den Gewohnheiten, die einem so lieb geworden sind.

Im Alltagsstrott des Gemeindelebens haben sie schlichtweg vergessen, dass ihr Glaube auf den HERRN angewiesen bleibt wie ein Baum auf seine Wurzeln, wenn er leben und Frucht bringen will. Wie auf die Quelle, die einen Fluss erst zum Fluss macht, um das Wasser ins Land zu bringen, soll er nicht versiegen.

Und genau aus diesem Grund hat *Der, Der das Amen ist, Der vertrauenswürdige und zuverlässige Zeuge, Der Ursprung von allem, was Gott geschaffen hat*, Seine Stimme erhoben. Und hält Seiner Gemeinde den Spiegel vor - mit der Sprache, die Laodizeaer verstanden haben (15):

Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich weiß, dass du weder kalt noch warm bist. Wenn du doch das eine oder das andere wärst! (16) Aber weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Mund ausspucken. Wörtlich steht da sogar (16): Aber weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Munde erbrechen.

In einer antiken Stadt, erst recht so einer wie Laodizea, trank man entweder kalte oder warme Getränke, aber ganz bestimmt nichts Lauwarmes. Warm und kalt, das waren in der antiken Naturkunde Lebenskräfte. Bei Warm- oder Kaltgetränken werden die Lebensgeister wach.

Lieber also ein gepflegtes kühles Helles im Sommer oder einen heißen Glühwein im Winter, von mir aus auch umgekehrt, das soll es ja geben, oder was es auch sei, aber bloß nichts Lauwarmes!

Lauwarme Getränke wurden in der Antike verwendet, um das Erbrechen zu erleichtern. Und sollte jemand das Bild noch immer nicht verstanden haben, bringt es der (14) *vertrauenswürdige und zuverlässige Zeuge* unmissverständlich auf den Punkt (17):

Du merkst ja nicht einmal mehr, *in was für einem jämmerlichen und erbärmlichen Zustand du bist - arm, blind und nackt.*

Eine harte Rede, wohl wahr. Aber, und das ist für das Verständnis unseres Textes außerordentlich wichtig: Seine Gemeinde fertig machen, das will der Himmlische Visitator Christus auf keinen Fall. Was Er da tut, das wird ausdrücklich betont, macht Er (19) *mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht.*

Das ist der adventliche Cantus Firmus unseres Textes: Ich liebe Euch, und diese Seine Liebe ist von Anfang an da. Ja, Seine Gemeinde ist in einem *erbärmlichen* Zustand. Und hat doch aber auch schon längst Barmherzigkeit erfahren. Das zeigt sich bis in die einzelnen Wörter unseres Textes hinein, denn im Griechischen meint das Wort „erbärmlich“ (ἐλεεινός) zugleich auch *den, der Barmherzigkeit findet.*

Mit Seinem Kommen, mit Seiner Zuwendung kann Er einfach nicht aufhören (20): *Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an!* Und vornehm wie Er nun einmal ist, hämmert Er nicht mit Seiner Faust gegen unsere Türe, sondern klopft sacht an. Entschlossen und beharrlich, ja, aber ausgesprochen freundlich und herzlich. Weil Er bei uns einziehen und bei uns wohnen will.

Liebe Gemeinde! Zusammen mit den Christenmenschen in Laodicea wird auch uns heute die Frage gestellt: Hören wir Sein freundliches Klopfen, oder sind wir nur mit uns selber beschäftigt? Nehmen wir uns die Zeit, einmal wirklich still zu werden? Oder jagt wieder einmal eine Besprechung die nächste, weil eben alles laufen muss?

Hören wir in diesen Tagen, und nicht nur da, wirklich hinein in die adventliche Stille, um Sein Klopfen zu hören? Beherzigen wir Seinen Rat, der eben kein Rat-Schlag mit der Faust ist, sondern Sein warmherziges und liebevolles Werben, von Ihm, und nur von Ihm alles zu empfangen? So hat Er es ja Seiner Gemeinde in Laodicea gesagt (18):

Ich rate dir - nicht: ich befehle dir! - bei mir Gold zu kaufen, das vom Feuer geläutert ist, damit du reich bist, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Nacktheit nicht offenbar werde, und Salbe, um deine Augen zu bestreichen, damit du siehst.

(18a) *Kaufe doch bei mir Gold, das vom Feuer geläutert ist!* So ein vom Feuer geläutertes Goldnugget, das ist etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, Sein Trost, den wir unters Volk bringen sollen. Sei ein „safe space“ für Deinen Nächsten, lege Deine Arme auf seine Schulter und tröste ihn - *und siehe*, so verheißt es unser HERR, *ich werde* mit Meinem Trost bei ihm einkehren.

Geht doch bei mir (18b) *weiße Kleider* shoppen! Denn Weiß, das ist die Farbe des Lebens mit

dem Lebendigen Gott. Weiß, das ist die Farbe der Kleider, mit denen einst die Christinnen und Christen bekleidet wurden, als sie aus dem Wasser der Heiligen Taufe stiegen. Weiß, das ist die Farbe, die zu Euch passt und jedes Purpur und jedes Glitzern dieser Welt sticht.

Daran erinnert euch, jeden Tag und jeden Tag neu, und (Kol 1,23) gründet *euer Leben ... weiterhin fest und unerschütterlich auf das Fundament des Glaubens ...* und lasst euch durch nichts von der Hoffnung abbringen ..., die Gott euch mit dem Evangelium gegeben hat! Und siehe, ich werde mit und durch euch in die Hoffnungslosigkeit dieser Welt einziehen und sie auch in eurer Stadt licht machen.

Und kaufe bei mir die *Augensalbe*, mit der du wirklich siehst und hinschauen kannst, und das auch noch völlig rezeptfrei. Dann wirst du den Realitäten ohne Furcht ins Auge blicken können, auch wenn es vielleicht weh tut. Und kannst dich, wenn es sein muss, auch von Liebgewordenem trennen und mutig neue Wege gehen. Ihr wisst doch: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.“⁶

Ich bin und bleibe Dein wahrer Reichtum und Schatz, der Anfang und das Ende, (Joh 14,6) *der Weg und die Wahrheit und das Leben*, ich bin und bleibe es für Dich im Leben und im Sterben.

Und (20) *siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an: Wer meine Stimme hört und die Türe öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen - ich mit ihm und er mit mir.*

Wenn ein lieber Gast kommt, dann freuen sich die Besuchten, und wenn er vor der Türe steht, dann machen wir auf. Das war in Laodicea so, und so ist es auch noch heute. Mit Jesus Christus, liebe Gemeinde, hat Sich unser HErr-Selbst als Gast angesagt. Der also, Der uns (21) an Seinem Sieg über den Tod teilhaben lässt und uns *das Recht* gibt, zusammen *mit Ihm auf Seinem Thron zu sitzen*. Das muss man sich einmal klar machen!

So hat es die Gemeinde in Laodicea vernommen, und so hören wir es heute von Ihm hier in Freising. Eine wahrhaft göttliche Zeitenwende, und wir mittendrin! Das, liebe Gemeinde, ist unsere Zukunft, die Zukunft, von der wir herkommen. Egal, was noch kommt. Amen.

⁶ Dietrich Bonhoeffer.